

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

Heyse, Paul

Berlin, 1864

Szene VII

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

Ich hörte, die Prinzessin leidet wieder
Am Kopf. Man sollt' ihr mehr Bewegung machen,
Sie reiten lassen —

Orleans.

Herzogin, dies ist
Die Angelegenheit der Aerzte. Diese
Sind, wie mir scheint, allein verantwortlich.
Ich pfusche nicht in ihre Wissenschaft.

Herzogin.

Sie thun es leider selbst. Erinnert Euch,
Daß unser erster Sohn an ihrer Kunst
Zum Himmel einging.

Orleans.

Diesen Vorwurf solltet
Ihr endlich schweigen lassen. Jedes Land
Hat in der Heilkunst seine Vorurtheile.
Hier stirbt man nach französischem Princip,
In Heidelberg nach deutschem. Chevalier,
Hab' ich nicht Recht?

de Lorraine.

Gewiß.

Herzogin (halblaut).

Der Chevalier

Weiß allerdings Bescheid, was es bedeutet,
Zu sterben nach französischem Princip.

Siebente Scene.

(Die Mittelthüren werden geöffnet.) Pagen voran. Ein Hofmarschall,
dann der König, hinter ihm die Minister. Die Vorigen (verbeugen sich
tief, was der König mit leichter Handbewegung erwiebert.)

Ludwig

(freundlich auf die Herzogin zu gehend).

Den Unfall neulich auf der Jagd, Ihr habt ihn
Verwunden, Schwägerin? Ich sah Euch heut

Im Parke von Versailles. Ihr geht so sicher,
Wie je.

Herzogin.

Ich bin dem Himmel dankbar, Sire,
Daß, wenn von meinem Sturz ein lahmer Fuß
Die Frucht sein sollte, dieses Schicksal lieber
Mein armes Pferd, als mich, betroffen hat.
Zudem — sein war die Schuld.

Ludwig.

Nicht auch der Reiterin,
Die es zu heftig spornte?

Herzogin.

Sire, vergebt,
Dann zeih' ich Eure Majestät der Mitschuld.
Ihr sporntet meinen Ehrgeiz, hinter Euch
Nicht allzu weit zurückzubleiben.

Ludwig (zu Orleans).

Mein Bruder,
Es nennen Schmeichler mich den Unbesiegten;
Doch unterlieg' ich stets im Wortgefecht
Mit Eurer Frau.

Orleans (gleichgültig).

Ich streckte längst die Waffen.

Herzogin.

Nein, Sire, auch mich habt Ihr besiegt; denn Gnade
Und Güte siegen stets. Glaubt, daß ich Euch
Bei jenem Mißgeschick so voller Huld
Um mich bekümmert sah, war Arznei,
Mehr als die Weisheit einer Facultät
Von Ärzten.

Ludwig

(führt sie einen Schritt in den Vordergrund).

Sprecht Ihr wahr, Elisabeth?

Das aber thut Ihr stets. Und darum war ich
Vom ersten Tag Euch herzlich zugethan.
Ganz kenn' ich Euern Werth, mehr als ich manchmal
Um Eurethalb nach außen zeigen mag.
Ich weiß, daß Ihr die Freundschaft Eures Königs
Schätzt und erwidert. So beweist es heut
Und stellt Erinnerungen, Jugendträume
Nicht zwischen Euch und meinen Thron. Ich habe
Dem pfälzischen Gesandten sein Gesuch,
Euch hier zu sehn, gewährt, weil ich Euch kenne,
Auf Euch vertraue. Täuscht dies Zutrau'n nicht,
Ihr dürft nicht.

Herzogin (bestürzt).

Sire! —

Ludwig.

Genug; ich bau' auf Euch.

(Er geht rasch auf den Thron zu. Die Thür im Hintergrunde wird geöffnet.
Der Hofmarschall tritt vor, verneigt sich gegen den König.)

Hofmarschall.

Herr Graf von Wied, Gesandter

Herrn Johann Wilhelm's, Durchlaucht, von Kurpfalz.

(Die Herzogin, die in sich gekehrt gestanden hat, blickt auf, faßt sich und
nimmt links neben dem Throne Platz, während der Herzog sich auf dem
Sessel zur Rechten niederläßt. Die Herren vom Hof und die Minister mehr
im Hintergrunde zu beiden Seiten des Throns.)

Achte Scene.

Vorige. Graf von Wied (tritt ein, verbeugt sich vor dem König, dar-
auf, weniger tief, vor Elisabeth Charlotte.)

Gr. Wied.

Sire, kraft der Vollmacht, die mein gnäd'ger Herr,
Der Kurfürst von der Pfalz, Pfalzgraf von Simmern,
Lautern und —